



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Giafars des Barmeciden

Klinger, Friedrich Maximilian von

[S.L.], 1799

13.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](#)

über den Zweifler, alles war nur ein Augenblick.
Haroun lachte, und frug noch dringender. Fatime erzählte was sie wußte, wie der Geist sie und Giafars Mutter errettet, wie Giafar ihr und der Mutter, eine lange Erzählung, von seiner Unterhaltung, von einem durch den Geist erweckten Traume, gemacht hätte. Den Inhalt, die besondern Umstände davon hätte sie vergessen, kaum bemerkt, da sie während der Erzählung, viel zu erstaunt gewesen wäre. — Haroun brach ernsthaft auf, sandte einen Eilbothen zu Giafarn, und blieb allein, bis zu seiner Ankunft. Fatime erschrak, über die ernste Miene des Khalifen, nur jetzt erst erinnerte sie sich, daß Giafar ihr und seiner Mutter Schweigen gebothen hatte, und ob sie gleich für sich und Giafar, nichts Böses in der Begebenheit sah, das Bedeutende davon nicht fasste, so fühlte sie doch Unruhe, sein Geheimniß verrathen zu haben.

I 3.

Giafar kam; der Khalife ließ ihn ein, befahl der Wache, ferne von dem Zimmer zu halten, schloß selbst die Thüre ab, und wandte sich zu dem Varmeciden:

Var-

Warum verbargst Du mir, das wichtigste Geheimniß deines Lebens? Bin ich allein nicht werth, von Dir, über Dinge, belehrt zu werden, nach denen der Mensch so lästern ist?

Giasar. Herr der Gläubigen, ich verstehe Dich nicht.

Haroun. Du hast einen Geist — einen Genius — was weiß ich? gesehen? mit ihm gesprochen? durch ihn geträumt — Wo? Wenn? Wie?

Giasar. Einen Geist? Was ist ein Geist? Wer sieht einen Geist?

Haroun. Das will ich eben von Dir erfahren, und darum ließ ich Dich rufen. Ist das Märchen vielleicht nur, für Weiber-Ohren ersonnen? Es sey, wie es wolle, ich will es hören, von Dir hören, ob ich gleich nicht, an die Möglichkeit, glaube. Aber wie daran zweifeln, da mir Zobaide betheerte, dein Geist habe sie, und deine Mutter, vom Ertrinken errettet?

Giasar. Deine Gemahlin, Herr — deine Gemahlin sagte —

Haroun. Ja sie — sie hat durch Zufall entdeckt, was Du mir so lang verschwiegen hast, was

Du

Du mir, wie ich sehe, noch jeho gern verschweigen mögest.

Giasar. Ich hatte so wenig Ursache, Dir einen sonderbaren Zufall meines Lebens mitzutheilen, als ich nun habe, ihn Dir zu verschweigen, da Du mich drum fragst. Warum sollt ich's? Was hätte ich dabei zu fürchten? Was es war, wie es zugegangen, was es ist, begreif' ich nicht. Nur dies weiß ich, daß die Erscheinung ganz körperlich war, mit menschlicher Stimme sprach, und folglich, so lang ich sie sah, kein Geist war.

Haroun. Und was sprach die Erscheinung?

Giasar. Sie sprach sehr gut, über die unbegreiflichen Dinge, die ich von ihr wissen wollte, verstand sehr gut, sie mit einem schimmernden Glanze, anzuschmücken. Sie erweckte mich aus meinem Trübsinn, indem sie mein Verlangen, gut und tugendhaft zu seyn, auf einen zwar hohen, aber sichern Zweck hin spannte.

Haroun horchte lächelnd zu; er winkte dem Wameciden sich niederzulassen, und befahl ihm, umständlich den wunderbaren Zufall, zu erzählen. Giasar ergriff mit Wärme die Gelegenheit, ihn ganz mit seiner Denkungsart bekannt zu machen.

Er

Er entwickelte ihm die Lage, worin er sich, nach seines Vaters Tod, befunden, die Erscheinung Ahmets, seine Unterhaltung, und hielt sich besonders, bey dem Gedanken auf, was der Mensch dem Menschen seyn sollte, wie nur durch ihre Schuld das moralische Böse entstünde, und wie sie nur durch reinen Willen, durch das Gesetz der Vernunft, durchaus ihre bestimmte Wahl zwischen Guten und Bösen, den Endzweck des Ewigen befördern könnten. Dann berührte er das Gesicht — zeigte, welche Warnung ihm die Erscheinung, durch Selbsterkenntniß gegeben hätte, und ließ nichts aus, als die Rolle, die Haroun im Traum gespielt hatte, weil er dabei Nachtheil für sich, ohne Vortheil für den Khalifen, sah. — Er verschwand — zerfloss in hellem Feuer, vor meinen Augen, setzte er hinzu — Deine Gothen kamen, ich sah ihn nicht wieder. Ich dankte ihm für die Warnung; aber ich fühlte bald, daß mich meine Vernunft, das Gefühl meiner Freyheit, ohne ihn, durch das Leben führen könnten, daß sie allein mich führen müßten, wenn das Gute und das Böse, das ich wirke, mir zugerechnet werden soll.

D d

Haroun.

Haroun. Giasfar, und dies soll ich Dir
glauben?

Giasfar. Kann ich es fordern, da ich es selbst
nicht begreife?

Haroun. Und gleichwohl glaubst Du, was
Du mir erzählt hast?

Giasfar. Ich glaube es — fühl' es durch die
Wirkung.

Haroun. Du glaubst, Du stündest mit höhern,
unsichtbaren Wesen, in Verbindung?

Giasfar. Davon weiß ich nichts, auch bedarf
ich ihrer nicht. Dieses erschien, ohne daß ich es
gerufen habe, verschwand, und ist nie wieder
gekehrt.

Haroun. Und es war ein Geist — ein wah-
rer Geist — ein Genius?

Giasfar. Wie kann ich sagen, was es war;
ich sah ein Wesen meiner Art: aber das was die-
ses Wesen auf mich wirkte, mit mir vornahm,
geht über unsre Kräfte, wie über unsre Er-
fahrung.

Haroun. Du bist ein Träumer, ein Schwär-
mer! Dich täuschte deine franke Einbildungskraft,
dann täuschest Du die Weiber, die so empfänglich
für

für das Wunderbare sind, und nun täuschest Du mich, um nicht als Lügner zu erscheinen, um Dich mir, durch Deine geträumte Verbindung mit Wesen höherer Art, wichtiger zu machen. Sieh in meine Stirne, und sage noch einmal, Du stündest mit Geistern, in Verbindung.

Giasar. Ich sagt' es nicht, und sag es nicht. Ich erzähle Dir, was mir wiederaufgetragen ist, weil Du es verlangst. Was sind mir Wesen einer andern Welt? So lange ich hier auf Erden bin, hab ich nur Sinn für das, was ich begreife; leide, denke und wirke, beschränkt auf die Gegenwart. Ich erfülle den Kreis meines Wirkens, wie Du, entflieh' ich einst dieser Welt, und fühle, und denke, bin noch, so geht für mich ein neues, mir jetzt ganz unbekanntes Daseyn an. Alles was ich jetzt zu thun habe, ist, dafür zu sorgen, daß mir als dann, die Erinnerungen, von diesem kurzen Daseyn hier, nicht zur Bürde werden mögen. Vielleicht daß ich dann erfahre, was diese Erscheinung sagen wollte, vielleicht daß ich's noch hier erfahre, denn eben dieses Wesen drohte, mir einst wieder zu erscheinen.

Od 2

Haroun.

Haroun. Ich wünschte es mit Dir zu sehen, denn nur meine Augen können mich davon überzeugen. — Wunderbar! zu deutlich und sicht für einen Träumenden — zu unwahrscheinlich, zu dunkel für einen Wachenden. Meine Vernunft empört sich, und doch möcht ich wissen — mehr wissen — tausend Fragen drängen sich nach meinen Lippen. Erinnerst Du Dich, wie dieses Wesen aussah?

Giasar. Sehr genau.

Haroun. Und wie? Wie? Wie war seine Kleidung? seine Miene?

Giasar. Seine erhabene Gestalt, seine nur ihm eigne Bildung, sein ernstes, ehrwürdiges Wesen, seine ausdrucksvollen, bedeutenden Züge, schweben lebendig vor meinem Geiste. Er war in ein graues, fliegendes Gewand gehüllt — ein feuerfarbener Gürtel umschloß sein Unterkleid — eine weiße Vinde, in sonderbaren Biegungen, deckte sein dunkles Haar. — Durchdringendes Feuer strahlte aus den Augen, die dunkle, fein gezogene Brauen, deckten. Tiefer, hoher Ernst saß auf seiner festen Stirne, Ueberredung floß von seinen Lippen, er unterjochte den Horcher, und

der

pag. 421.



Ha!

der Ton seiner Stimme, durchbebte die Nerven.
Alles gewann er, nur das Herz nicht; denn um
seinen Mund, der nur zum Genuss des Unsterbli-
chen gebildet zu seyn schien, spielte ein Lächeln,
wenn er sanft seyn wollte, das das Herz durchschnitt,
und mit kaltem, qualvollem Schauder füllte.

Haroun. So wie Du das meine, bey der
Täuschung, die Du mir vorgegaukelt hast, bey den
Lügen, die Du mir, aus unedlem Zweck, aufdrin-
gen willst. Wessen soll ich Dich nun bezüchtigen?
des Selbstbetrugs, der Schwärmerey, der Thor-
heit, einem Gaulker, zum Spiel gedient zu haben —
oder — Geh, erzähle Weibern dein Hirngespinnt;
Männer wissen nur allzugut, was kluge Männer
dadurch suchen. — Ha!

Bey diesem Schrey fuhr der Khalife plötzlich
zurück; er sah Ahmet in dem Winkel des So-
pha's sitzen, mit den Gebehrden, in der Kleidung,
wie ihn Giafar geschildert hatte.

Giafar. Was ist Dir, Herr?

Haroun. Siehst Du nicht! — Ist er's nicht?
Dort — dort, in dem Sopha.

Giafar. Ich sehe nichts.

Haroun. Ich sage Dir er ist's — Er!
dein Geist, dein Genius — dein Er! Ha, so
will ich einmal einen Geist in der Nähe sehen —

Er eilte nach dem Sopha, die Gestalt ver-
schwand. — Unruhig, betroffen, wandte sich
Haroun zu Giasfar:

Hast Du nichts gesehen?

Giasfar. Nichts.

Haroun. Da! da saß es!

Giasfar. Was? Wer?

Haroun. Dein Hirngespinnst — mein Hirn-
gespinnst — dein Geist!

Er sprang nach der Thür, sah nach ob sie noch
verschlossen wäre — er fand sie fest geriegelt. Be-
deutend sagte er zu dem Barmeciden: Dein oder
mein Hirngespinnst! Bist Du ein Magus?

Giasfar. Herr!

Haroun. Ha sey es was es wolle — der war
es, der uns von einander riß, wenn wir uns nahen
wollten. Dieser ernste Geist, mit dem kalten be-
deutenden Blick, warf sich immer zwischen mich
und Dich.

Giasfar. Welche fürchterliche Deutung giebst
Du dieser Erscheinung, die ich nicht begreife, die
ich

ich nur als eine Wirkung Deiner durch meine Erzählung gespannten Einbildungskraft, ansehe?

Haroun. Sprichst Du nun so? Ich sage Dir, ich sah ihn, wie Du ihn mahltest — hier — hier — er verschwand in Lust — und kalt, eiskalt, blies mich die Lust an. Und Du hast ihn nicht gesehen? diese kalte Lust von ihm, nicht empfunden?

Giafar. Ich sah und fühlte nichts.

Haroun. Es sey — Morgen früh reden wir von Geschäften. Die Nacht ist dunkel, der Tygris gefährlich reißend — dein Geist ist vielleicht nicht immer bereit, einen deiner Familie, aus den Flüssen zu ziehen. Schlafe hier, auf dieser Stelle, wenn Du kannst. (Er deutete auf den Sopha).

Giafar. Was sollte mich daran stöhren?

Haroun. Zählst Du so gewiß auf deinen Genius.

Giafar. Auf den Deinen zähl' ich, Herr, und mehr noch auf den meinen, auf den mein' ich, der in mir wohnt.

Haroun. So gieb jenem schnell den Abschied.

Giafar war mehr betroffen über das Betragen des Khalifen, als über die plötzliche Erscheinung des vermeinten Ahmets, die jener gesehen haben wollte.

wollte. Harouns Worte klangen noch immer in seinen Ohren. Er sann der Erscheinung, ihrer Bedeutung, der Ursach nach, warum sie sich ihm entzogen hätte. Die Geschwätzigkeit Fatimens, die Wendung, welche der Vorfall genommen hatte, füllten seinen Geist, mit einer Ahnung, die er sich nicht erklären konnte. Da er aber die Laune des Khalifen, von der er schon so viel gelitten, kannte, und sein Bewußtseyn ihn rechtfertigte, so schließt er bald, unter diesen Betrachtungen, auf eben der Stelle ein, wo Haroun, den Geist, gesehen haben wollte. Ganz anders war es mit dem Khalifen; ihn quälten Unruhe, Zweifel, Misstrauen. Bald sah er Giasar, als einen Schwärmer, bald als einen Zauberer, bald als einen Betrüger an, der seinen Verstand, durch Vorspiegelungen, unterjochen wollte; aber wenn er dachte, daß er so lange geschwiegen hatte, daß ein bloßer Zufall, die Ursache der abgedrungenen Entdeckung war, mit welcher Gleichgültigkeit, Gewißheit der Varmecide, ihm alles mittheilte, wie sehr sein Leben und Wirken, den vorgegebenen Inhalt der Unterredung, mit dem Geist, bestätigten — „und hab' ich dieses ernste Wesen nicht selbst gesehen?“ rief

rief er laut: „Schwebt es nicht noch jetzt, vor
„meinen Augen, in eben dem Gewande, mit eben
„der Gebehrde, eben den Zügen, wie ich's sah,
„und wie er's schilberte? Aber konnte es nicht
„meine erhitzte Einbildungskraft erzeugen?
„Konnt es nicht eben so entstehen, wie es nun
„aus dem Gehirn, durch meine Augen, hervor-
„tritt? Hätt' nicht auch er es sehen müssen!“ —

Diese Betrachtungen hinderten seinen Schlaf; er ergriff den Koran, und wollte seinen Geist zur Ruhe lesen. Umsonst! — Plötzlich sprang er auf; er wollte Giasarn noch einmal ausforschen, ihn listiger, kälter über jeden Umstand fragen. Er trat in das Zimmer, wo er ihn verlassen hatte, fand ihn, auf eben der Stelle des Sopha's, ruhig schlafend. Heiter und glücklich war seine Miene, keine Spur von Sorge, auf seinem Angesicht, der Atem floß unmerklich über seine Lippen. Lange betrachtete ihn Haroun, endlich murmelte er in sich:
„Hier steh' ich als ein Thor vor ihm. In der Überzeugung, seine Rolle gut gespielt zu haben,
„schließt er ruhig ein. Furchtbar wollte er sich mir machen, ich sollte ihn, unter dem Schutze, in der Verbindung, mit höhern Geistern denken, —

„so hoffte er durch diese Täuschung meiner ges-
wissen Rache einst zuvorzukommen. Wag es
nur, und reize sie. Haroun hat früh gelernt, die
Tiefe des menschlichen Herzens zu ergründen!“

Er gieng, bestärkt in seiner Meinung, in sei-
nem Haß. Verblendet von diesem bittren Gefühl,
empfand er nicht, daß nur die Eisersucht, nur Gia-
fars tadellose Eugeniv, die ungerechten Ankläger,
in seinem Herzen waren; er wollte nicht fühlen,
daß eben dieser ruhige Schlaf, der sicherste Be-
weis, von der Unschuld, der Reinheit des Ge-
wissens, des Angeklagten war.

I 4.

Der Khalife hüllte sich in Verstellung ein, er
empfing Giafar den folgenden Morgen, in Ge-
genwart seines Hofs, mit aller Freundlichkeit;
sagte laut, mit welcher Ruhe er sich zur Armee
begäbe, da er einen Mann, wie Giafar, als Stelle
vertreter, hinter sich ließe; empfahl ihm sein Volk,
die Gerechtigkeit, und trat mit ihm in sein inner-
stes Kabinet. Hier theilte er ihm seine Absichten,
seine weitern Befehle mit, und verabredete alles
mit ihm, was auf den Feldzug, die innere Regie-
rung, Bezug hatte. Ihres nächtlichen Gesprächs

er